



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1723

VD18 80472230

18. Tag. Der H. Apollonus Römischer Rathsherr und Martyrer. Betrachtung von der betrüglichen Buß der meisten Menschen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44472

kunfft / verharze ein und anderen Augenblick bey den Füßen des gecreuzigten / alldorten / ehe du dich auß dem Hauß verfügest / ein bewehrtes Gegengift wider die schädliche Welt: Freuden einzunehmen. Wohnest du einer Hochzeit bey / oder einer sonst lustigen Versammlung / unterlasse niemahlen die Gedächtnus des Todes mit dir dahin zutragen / seittemahlen nichts eigentlicheres seyn kan zu verhinderen / daß sie uns nit zu starck reizen / oder gar einnehmen. Selten lachet man / das man nit ein Comædi spille. Stelle dir einen solchen Kurkweilig = und lustigen Menschen vor / gedencke wie ihme zur Zeit des Todes umb das Herz seyn werde.

Der Heilige Apollonius Römischer Rath: Herz und Martyrer.

Die Reichs-Veränderung / so sich Anno 180 durch den Tod des Kayseris Marci Aurelij zugetragen / hat eine große Veränderung in der Christenheit nach sich gezogen. Es dauerte die Verfolgung der Glaubigen unter diesem Kayser fast unauffhörlich / auch nachdem er wegen des / wie er selbst bekent /

kennt/ durch ihr Gebett erhaltenen Sieg/
in dem Jahr 174. verboten / keinen
Glaubigen mehr / allein auß Ursach daß
er ein Christ wäre/ anzuklagen/ so müsten
doch die Christen unter seiner Regierung
erbärmlich leyden/entweder auß Haß der
Heydnischen Weltweisen / welche von
dem aufferbaulichen Wandel der Chris-
ten / und deren gelehrten Christen
überwisen ganz rasend wurden; oder auß
gar zu grossen Enffer/ welchen der Kayser
für die Heydnische Aberglauben getra-
gen/ oder endlich auß einer vermaledy-
ten Politic / daß sich der Kayser verbun-
den zuseyn glaubte / die Gesatz seiner
Vorfahrer wider die Christen handzu-
haben.

Anderst ware gesinnet sein Sohn
Commodus/ der nach ihm den Thron bes-
sitzte / und die Glaubige in Ruhe und
Friden leben liesse / ja auch zum Wachst-
hum der Catholischen Religion nit we-
nig beytrage. Man sehe allenthalben
den Saamen des Evangelij auffgehen/
die Warheit über die Irrthumen des
Heydenthum obsigen / und täglich eine
grosse Menge auch auß dem Adel und
reichlichsten Burgeren / absonderlich durch
den Eoffer des H. Eleutherii des Rö-
mischen Pabst / zu dem Catholischen

456 Der H. Apollonius Röm. Rathsherr W.
Glauben übergehen / und den H. Tauff
begehren ; unter disen ware der H. Apol-
lonius / ein so wol von Geschlecht / als
hohen Ansehen wegen seiner Verdienst
berühmter Rathsh. Herz / den man we-
gen seiner Weißheit / und Volkredenheit
vor anderen geschähet / und für den ge-
lehrtesten seiner Zeit in denen freyen Kün-
sten / hohen Wissenschaften gehalten.
Die öftere Gespräch so er mit dem H.
Eleutherio und velleicht auch mit dem H.
Luciano zur Zeit der Kirchlichen Ruhe
gehalten / wie auch die Lesung der Gött-
lichen Schrift und Catholischen Bücher
haben ihm die Augen eröffnet / daß er
seine Irthum / in denen er biß dato ge-
lebt erkennet / beweinet / und verfluchet /
die Hand der Wahrheit gegeben / und
durch das H. Tauff- Wasser sich in die
Zahl der Christen hat ein verleiben lassen.
mit was Freuden der Glaubigen ist nit
zu beschreiben ; obwolten der Nutzen / so
die Kirchen Gottes von diser Bekelz-
rung empfangen / noch weit grösser ge-
wesen ist / massen diser Christliche Rathsh.
Herz in kurzer Zeit zu einem Wunder der
Tugend / zu einem Spiegel der Vollkom-
menheit / und zu einem der vortreflichisten
Verfechter des Glauben worden ist.

Es kunte der böse Feind/ wie Euse-
bius redet/ nit länger gedulden/ daß die
Kirchen Gottes in solchen Ruhestand
lebe; vil weniger die Bekehrung so viler
fürnehmsten Persohnen/ welche dem Ex-
empel und eyffrigem Zusprechen des H.
Apollonij folgeten/ und von ihren Aber-
glauben sich zu der Catholischen War-
heit begeben; daher er alle Macht und
Kunst angewendet / davon einige Rath
zu nehmen; erweckte also einen Slaven/
den der H. Hieronymus Severum nen-
net/ welcher / ohngeachtet des gemachten
Gesatz wider die Ankläger der Christen/
den H. Raths - Herrn Apollonius bey
dem Richter angegeben/ daß er den Bät-
terlichen Glauben verlassen / und ein
Christ worden. Der Richter Perennius
genannt/ liesse gleich Anfangs den armen
Slaven und Ankläger mit dem Tod
straffen / und ist selber noch selben Tag
auff dem Rad gestorben; Apollonio aber
sprache er eyffrig zu / daß er das Christ-
liche Gesatz wider verlassen solle/ und sein
Glück und Leben nit so freventlich ver-
schertzen; weilen er sein Zusprechen ver-
gebens zuseyn sahe / befalche er ihme vor
dem Rath/ dessen er der fürnehmsten Mit-
glieder eines war / seines Glaubens hal-
ben Rechenschaft zugeben.

S 3 4

Es

Es hat der H. Apollonius nach seiner Bekehrung sich gänzlich auff Erlernung der Göttlichen Wissenschaften begeben / und darinn also zu genommen / daß der H. Hieronymus nit gezweiflet ihn unter die ersten Lehrer und Väter der Lateinischen Kirchen zu zehlen; dahero ihme nichts liebers gefallen / als daß er den rechten Entwurff von der Christlichen Religion / einer so fürnehmen Versammlung vorstellen könne / wann er derselben Rechenschaft seines Glaubens werde geben müssen. Setzte also eine gelehrte und wolgegründete Schrift auff / in welcher er klar an den Tag gibt / die Wahrheit und Heiligkeit des Catholischen Glaubens / und tieffsinnig widerlegt / alle Verbindungen / mit welchen man bißhero dem Christlichen Namen zu beschweren gesucht; entgegen auch weistete er wie lächerlich / ärgerlich / und gottloß alles in dem Heydenthum seye.

Dise Schrift hat der Heilige mit solcher Wolredenheit und Nachdruck vor dem ganzen versammelten Rath gesprochen / daß auch die gelehrteste Männer / ja die Feind selbst der Christenheit sich darob entsetzet / und eine so klare Wahrheit erkennen haben. Weilen aber der Richter oder Præsident fürchtete / es möchte

möchte die allgemeine Beystimmung/ die Apollonius durch seine Red verdient/ einige dem Kayserlichen Befehl nachtheilige Folg haben/ hat er ihme zu verstehen gegeben / wie daß es nit erlaubt wäre/ einen Christen/ der einsmahls dem Gericht übergeben worden / loß zu lassen/er wolle also selbst durch Abkündigung des Christlichen Glaubens sein Ehr und Leben in Sicherheit setzen; worzu ihme nur etliche Stund sich zu besinnen erlaubet worden.

Aber Apollonius/ deme so wol dieses angezogene / als Marco Aurelio entgegen gesetzte Befehl/ daß die Ankläger der Christen sollen mit dem Tod gestrafft werden/ bekandt war / antwortete dem Præsidenten ganz frey / er verwundere sich / daß er sich nach angehörter seiner Schuß-Red des wahren Glaubens und dessen Veränderung noch getraue eine Meldung zu thun/ in deme er schon lange Zeit her nichts mehrer gewünscht / als das Glück zu haben ein Martyrer zu werden / und sein Blut für seinen Glauben zu vergießen / umb solchen nit so vil mit den Worten/ als mit Aufsetzung seines Lebens zu verfechten; Er ersuche auch bittlich so wol ihn/ den Præsidenten/ als den ganzen Rath ihr ewiges Heyl in acht

460 Der H. Apollonius Röm. Rathsherr N.
zu nehmen / denen Heydischen Gottlo-
sigkeiten aufzukünden / und das Christ-
liche Gesatz / als den einzige Weeg zu dem
ewigen Leben anzunehmen.

Dise Standhafftigkeit / und Christ-
liche Freyheit des heiligen Apollonius
erweckte keine geringe Verwunderung
so wol bey Perennio dem Präsidenten / als
bey anderen ; aber die gute Ermahnun-
gen waren ohne allen Frucht / dahero
weilen er in der Bekantnuß seines Glau-
bens verharrete / ist er durch das Urtheil
des ganken Raths zum Schwerdt ver-
dammet worden. Hat also diser glori-
würdige Glaubens Beschützer / den 18.
April in dem 189. Jahr der erste die hohe
Ehre eines Römischen Rathsherrn
mit der Marter-Cron gezieret.

Gleich von selber Zeit an ist der heilige
Apollonius von der ganken Kirchen als
ein heiliger Martyrer verehret worden.
Seine H. Gebein werden an unterschied-
lichen Orthen der Christlichen Welt auf-
behalten : die Carmeliter zu Evora in
Portugall haben das Haupt / der übrige
Leib wird theils zu Antorff in der Jesu-
iten Kirchen / theils zu Bononien in
Welschland in St. Francisci Kirchen /
von Rom Anno 1622. unter Gregorio
den

den XV. dahin gebracht/ in grossen Ehren gehalten.

Gebett.

Erleibe uns gnädiglich / Allmächtiger **G**ott / auf das wir durch die Verdienst des seeligen Martyrers Apollonii dessen Geburts Tag wir begehen/ in der Lieb deines heiligen Namens gestärkt werden/ durch unsern **H**errn **J**esum **C**hrist **x**.

Epistel I. Petri 4.

Allerliebste erfreuet euch / daß ihr in die Gemeinschaft des Leyden Christi kommet / auf das ihr in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Freuden Frolocken möget. Wann ihr geschmächt werdet um des Namens Christi willen / so seyd ihr seelig: dann was zu der Ehr/ Herrlichkeit / und Krafft **G**ottes gehöret / auch sein Geist ruhet auf euch. Aber niemand unter euch leyde als ein Mörder/ oder Dieb/ oder Lasterer/ oder der nach frembden Sachen trachtet. Leydet er aber wie ein Christ/ so schäme er sich nicht: sondern er preyse **G**ott in diesem Namen. Dann es ist die Zeit daß das Gericht vom Hause **G**ottes anfanget. So es aber von uns ersilich anfahet/ was werden dann für ein End haben / die dem Evangelio **G**ottes nicht glauben? und so der Gerechte kaum wird seelig werden / wo wird dann der Gottlose und der Sünder erscheinen? derowegen sollen auch diejenige/ welche nach dem Willen **G**ottes leyden/ ihm als
dem

462 Der H. Apollonius Röm. Rathsherr M.
dem getreuen Schöpffer / ihre Seelen befehlen mit
guten Wercken.

Als der heilige Paulus zu Rom
ware / schribte er allen Christglaubis
gen so unter denen Heyden waren /
und insonderheit denen bekehrten Ju-
den / seinen ersten Brieff zu / sie in dem
Glauben zu stärcken. Es ist der
Wahrheit mehr gemäß daß derselbe
Griechisch seye geschriben worden.
Das Jahr aber weiß man nit eppen-
thumlich.

Anmerckungen.

Erfreuet euch / daß ihr in die Gemein-
schaft des Leydens Christi kommen seyd.
Man muß sich nit verwunderen daß alle
Heilige das Leyden so sehr geliebt: Je-
sus Christus hat das Creutz ansehnlich
gemacht / in dem er für uns daran ge-
litten; er hat / so zu reden / all unseres Ley-
den für das seinige gehalten. In dem
wir Mitglieder Jesu Christi seynd / kan
man sagen das Jesus in seinen Gliedern
leyde. Führe zu Gemüth liebe Seel / den
Werth / die Hochschätzung / und Ver-
dienst des Leydens / diewellen alle Christ-
glaubige welche mit Gedult und Christo-
lichem

lichem Herzen leyden/ des bitteren Leyden
Jesu Christi selbst theilhaftig werden
können. Man muß wohl einen schwachen
Glauben haben/ wann man von den Wi-
derwärtigkeiten und dem Creuz einen Ab-
scheuen hat; nichts gibt einen Christen
besser zu erkennen/ als die Liebe zum Creuz.
Man muß ja gantz frembd in dem Chri-
stenthum seyn / wann man sich wegen der
Trübsaalen so man alldort leydet / ver-
wunderet. Das Creuz ist nit allein ein
in unserem Verstand bestehender eytler
Wahl-Spruch. Wann Jesus Chri-
stus hat müssen leyden umb sein Glorj zu
besitzen; so können wir kein Theil an di-
ser Glorj haben / wann wir nit zu
gleich theilhaftig werden seines Leydens.
Man muß/ sagt der heilige Paulus/ mit
ihme leyden/ wann man mit ihm will ge-
ehret werden. Was geben wir für eine
Prob unferes Heyls / wann wir nur ein
lustiges und freudenreiches Leben führen/
oder wann wir nur mit Unwillen leyden.

Wann ihr beschmachtet werdet umb
des Namens Christi Willen/ so seyd ihr
seelig. Glaubet man heutiges Tages
dise Warheit? wie machen es die jenige
welche so eiglich wan es die Ehr betrifft /
so empfindlich zu der kleinsten Schmach/
welche so ungerne die empfangene Unbild
ver-

464 Der H. Apollonius Röm Rathsherr M.
verzeihen? sehen sie diese Verachtungen
für ein grosses Glück an? in unserem
Glauben muß die Übung der Lehr gleich-
förmig seyn. Wann dem also / kan man
nit billich fragen ob es vil wahre Chri-
sten abgibt? ob nit diejenige / so sich zu
der Tugend bekennen / in dem Irthum
stecken / wann sie eine andere Meynung
von der Widerwärtigkeit haben / und fol-
gen? das Gericht fanget von dem Hauß
Gottes an. Nichts thut Jesu Christo
mehrers unrecht / nichts verschreyet mehr
den Glauben / nichts schadet mehr der
Andacht als der Schatten derjenigen /
welche für das Licht der Welt vorgestellt
sind.

Der Standt / die Würde und das
Ampt darffen wohl dem Göttlichen No-
dell und Entwurff gleichförmig seyn. Ein
Jünger und Diener Jesu Christi seyn /
und sich greulich wider die Grund-Reg-
len Jesu Christi setzen / das ist ja ein
Schand und Spott / das ist ja ein Gott-
losigkeit? wann aber Gott mit denen / so
zu seinem Hauß gehören so streng verfahr-
ret / was wird er nit thun mit denjeni-
gen / so man billich als Fremde ansehen
kan / weilien sie nemlich Jesum Chri-
stum so wenig kennen / sein Grundrecht
und Satzungen so wenig gut heissen?
und

und wann Gott seinen allerliebsten Dienern so wenig verschonet / was für ein erschrockliches Urtheil behaltet er für die Gottlose? der Gerechte wird zwar in der Zeit durch die Widerwärtigkeiten gereiniget: es werden aber für den Sünder ewige Peynen aufbehalten / es kan kein augenscheinlichers Zeichen des Zorn Gottes seyn / als wann er die Gottlose nit allein dem Schein nach ungestrafft in ihren Sünden schwimmen lasset / sondern auch mit den Reichthumben / und Ehr überhäuffet werden: die grausamste Straff eines Sünders in diesem Leben ist das Glück und Wolfahrt: aber wie vil seynd Menschen welche sich auff diser Sitten-Lehr nit verstehen? O ihr glückselige der Welt was werdet ihr für ein End nehmen? wann der Gerechte kaum seelig / wann die / in denen Widerwärtigkeiten erwachsene Unschuld durch das Feuer der Trübsaalen gereiniget / von Dörner beschützet kaum an das Gestatt kommen kan; wann sie allezeit in der Gefahr ist Schiffbruch zu leiden / ob sie sich schon nit weit von dem Gestatt lasset: was wird auß dem Sünder werden? was auß denen lustigen und weltlichen Menschen / welche ohne Unterlaß in dem hohen Meer seyn / und in Mitte der gefähr

466 Der H. Apollonius Röm. Rathsherr W.
fährlichisten Schrofen von hefftigen Winden zerstöret / ohne daß sie jemahl den Himmel ansehen / ohne Segel / ohne Steuer / und ohne Ruder? man sündiaet / man lebet in denen Freuden / Wohlüsten / und man ist dennoch ruhig! Begreiffe dieses erschrockliche Geheimnuß einer so falschen Sicherheit.

Evangelium Johan. 12.

In der Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: **B**warlich ich sage euch / es seye dann / daß das Weizen Kernelein in die Erden falle / und erstirbe / so bleibts allein. Wann es aber erstirbt / so bringts vil Frucht. Wer sein Seel lieb hat / der wird sie verlihren: und wer sein Seel hasset in diser Welt / der erhalt sie zum ewigen Leben. So mir jemand dienen will / der folge mir nach: und wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. So mir jemand dienen wird / den wird mein Vatter ehren.

Betrachtung.

Von der falschen Buß der meisten Menschen.

I.

Betrachte / wie daß dem Betrug nichts mehr unterworffen seye / als die Buß der unvollkommen- und kalt sinnigen Christen: ihre unmortificirte Anmuthungen / ihr jederzeit herrschende Eigen

Eigenlieb / ihr gewöhnliche Lauigkeit /
 und was dergleichen mehr ist / diß alles
 hilffet zusamen / sie in Entrichtung der
 Buß zu bethören. Der Verstand erkennet
 zwar die Sünden / und verdammet auch
 leicht dieselbe : Aber die scheinbare und
 hinterlistige Ursachen deß Alters / Stands
 und Gesundheit / wollen die Seel von der
 Genugthuung außnehmē. Sehe man noch
 so sündlich so teuflisch / lasset doch die
 Eigenlieb niemahlen was nach von ihrem
 vermeinten Recht. Die Schwachheit
 deß Willens / oder besser zu reden / der
 Buß und Reumüthigkeit tringet so gar
 biß in den Leib / und entkräftet denselben /
 doch also; daß wann es um die Beleydigung
 Gottes zu thun ist / man sich jederzeit bey
 guter Gesundheit befinde : aber da man
 solte Buß würden / hat man ein Unpäß-
 lichkeit umb die andere vorzukwenden ;
 und gleichwie das Gericht-Urtheil / so zu
 reden / in welchem diser Handel entschi-
 den wird / für die Frey- und Aufgelas-
 senheit gesprochen wird / also ist der Sünder
 jederzeit Privilegiert / und wird die Straff
 dermassen gelinderet / daß sie kaum einer
 Genugthuung mehr gleichet / noch dero
 Namen verdienet. Man verspricht in
 dem Beichtstuhl alles zu leisten / aber hun-
 dertley nichtswärtige Vorwand kehren

II. Th. April.

D h

das

468 Der H. Apollonius Röm Rathsher: M.
Das Versprechen widerumben umb / und
wollen einen Außnamb haben. Es mag
der Herz trohen / und sagen / was er wil/
daß / wann man nit werde Buß thun /
werde man gewiß zu grund gehen; die ge-
sucht- und gefundene Außflüchten versta-
cheren uns in allen des Widerspill.

Wann die Kirchen Gottes schon er-
kläret / daß die Buß denen Sünden solle
angemessen seyn / manglet es doch dem
Verstand / der sich von dem bößhaften
Herzen anstifften lasset / niemahlen an ei-
ner gütigen Außlegung. Wann schon die
Geistliche noch so laut darwider schreyen/
so werden sie wenig geacht und langehö-
ret. Wir haben grosse / und schwäre Schul-
den gegen der Göttlichen Gerechtigkeit/
bisher fast nichts derselben abgestattet/
und dessen ungeacht vermeinen wir sicher
zu seyn.

Die Bußwerck welche vor disem von
der Kirchen in Ansehung gewisser Sün-
den bestimmt worden / machen uns gleich-
sam zitteren / seitemalen oft wegen einer
einkigen Sünd ein sibben jährige Buß mü-
ste auff sich genommen und vollzogen
werden. Es hat die Sünd biß gegenwärtig
ge Stund von ihrer Abscheulichkeit nichts
verlohren / noch die Kirchen von ihrer
Rechtmäßigkeit und Epffer : der Schatz
der

der Verdiensten und Genugthuung
 Jesu Christi ware dazumahlen eben so
 überflüssig / als er noch heut zu Tag ist /
 und die Kirchen ein eben so gute / mild-
 herzige Mutter. Oder begehret villeich
 die Göttliche Gerechtigkeit von uns we-
 niger Genugthuung / als von den ersten
 Christen? daß nit: sonder unsere Reu-
 mützigkeit muß die Lindigkeit der Kirchen
 ersehen. Die Buß ist nit minder eine
 Straff / als ein Heyl-Mittel. Solle man
 sich für ein grosse Anzahl der greulichsten
 Sünden mit einer kleinen Buß befriedigen /
 oder eine Lieblichkeit in der Straff suchens
 Fürwahr / so wir unsere Sünden und
 Buß gegen einander halten / haben wir
 billiche Ursach zu glauben / daß wir mit
 allen unseren Schulden dahin sterben /
 und in die Ewigkeit abfahren. Ach ja!
 es laffet sich nit in Abred stellen / daß wir
 zwar grosse Sünder / aber auch schlechte
 Büßer seyen.

II.

Betrachte / ob der Geburts-Adel / die
 Würden und Reichthumen den Sünder
 von der Strengheit der Buß befreyē: dann
 noch gibt es wenig reiche und ansehnliche
 Leuth / welche nit glauben / gänzlich dar-
 von aufgenommen zu seyn: dann wo ist
 ihr Abtödtung deß Fleisch / wo das Sa-
 sten /

470 Der S. Apollonius Röm. Rathsher: M.
sten/ so ihre Bußfertigkeit beweise? Ein
Wunderding! der ansehnlich und schein-
bariste Ehren=Stand ist nit jederzeit von
der Frech=und Außgelassenheit am sicher-
sten. Die Reichthumẽ vereinbahre sich sel-
ten mit der Unschuld. Der Überfluß er-
haltet das Laster: es hat danoch das Unse-
hen als wäre die Buß nur für Arme ange-
sehen: sie! lasset sich wenig als in den Clö-
stern blicken: ja auch in den Clöstern
selbsten thun die unvollkommene nit alles
zeit ihre Sünden abbüßen. Wir
seynd Sünder / und dessen ungeacht
will uns die Buß nit schmecken; wer ver-
sicheret uns der Seeligkeit?

Gütiger Gott! was ist das für ein
Betrug / sich einbilden / daß es genug
seye seine Sünden verfluchen / ohne fer-
nere Buß=Ubung! wie falsch ist die ver-
meynte Reu / wann sie von der Genugs-
thuung abgesonderet! sollen für so vil er-
schröckliche Laster etwelche kurze Gebets-
lein / oder ein kleines Almosen zu einer
billichen Abbüßung erkleten?

IESU^S Christus hat zwar für unse-
re Sünden genug gethan / was wird es
uns aber helfen / wann wir uns seine Ge-
nugthuung nit zu Nutzen machen? unsere
Buß wurde einer herben / abgeschmackten
Frucht gleichẽ / so wir selbe nit mit seinem
Lep.

Leiden vereintgen; und wie solle diese
Bereinigung geschehen mögen / so wir
uns weigern etwas außzustehen und zu
leiden?

Wie vil er sich herrlich gemacht / und
in Wollüsten gewesen ist / so vil schencket
ihm P. n. und Leiden ein / spricht der En-
gel in der Offenbahrung Johannis an
dem 18. jetzt aber ist kein Maas / kein
Gleichheit / kein Proportion zwischen der
Beleidigung und Genugthuung / zwi-
schen der Sünd und Straff. Wir was-
ren in der Jugend frech und außgelassen
mit vil Sünden beladē / und so zu reden in
der Bosheit abgezehret / wie groß ist aber
bey uns die heylsamer strengheit der Buß
Das Fasten jagt uns einen Schröcken
ein / die Castenung des Leibs bringet uns
zu einer Aufrubr / alles was das Fleisch
tödtet und züchtiget / geduncket uns un-
erträglich zu seyn / da muß man gleich
umb Nachlassung / umb Milderung / umb
ersprießliche Aufflucht umbsehen. Ach
Gott! soll das eine Buß seyn!

Was seht es für Betrug ab in der
Zärtlichkeit / und Vorwand der Gesunds-
heit! in der Befreyung und dero Bes-
weg-Ursach! in der Bestimmung unserer
Bußzeit! Die 40. tägige Fasten ist ein
Zeit zur Beweinung unserer Sünden ge-
wid-

472 Der H. Apollonius Röm. Rathsherr N.
widmet; aber solle man nur in der Fasten
die Sünd beweinen und hernach nit mehr?
seynd wir nur Sünder zu einer gewissen
Jahrs-Zeit? werden alle unsere Schulden
der Göttlichen Gerechtigkeit zu O-
stern abgezahlet? werden zu annemlicher
Frühlings Zeit unsere Anmuthungen/
Zuneigung zu dem bösen/ unsere sündhafft-
te Gewonheiten untertruckt oder gar auß-
gelöscht?

Waren die Heilige die so unschuldig ge-
lebt haben/ und dennoch so grossen Hunger
und Durst nach der Abtödtung und Buß
getragen in einem Irwohn? Liebe Seel!
beweine du den deinē/ und ich den meinen.
Dann sihe/ das Leben gehet allgemach
zu Gnaden/ und was haben wir bishero
für ein Buß gewürcket? dieses gegenwärtige
ist villeicht das letzte Jahr für die meis-
ten auß den jenigen/ welche solche Gründe
Warheit betrachten werden. Würdest du
dessentwegen wol getröst seyn/ so es auch
für dich das letzte Jahr seyn solle?

Ach HERR! weilen es dir zu Bezeigung
deiner unendlichen Barmherzigkeit belie-
bet/ mir meine Betrug und Verblendun-
gen zuentdecken/ liebe es dir ebenfals
mir die Gnad mitzutheilen/ auff das ich
mir künfftighin meiner Buß halber nit
mehr schmeichle. Ich bin ein Sünder
und

und verfluche meine Sünden / lasse nit zu / daß ich in der Unbußfertigkeit sterbe.

Andächtige Seuffzer.

Fasciculus myrrhæ dilectus meus mihi.
Cant. 1.

Liebwertister Heyland ! für mich gehören keine andere Blumen als ein Myrrhen-Büschlein. Ein Sünder / wie ich bin / solle keine andere annemlichere verkosten.

Quantum in delicijs fuit, tantum date illi tormentum & luctum. Apoc. 18.

In allweg ist billich / mein Gott / daß mein Buß mit meinen Sünden zutreffe / und eine Ähnlichkeit seye zwischen der Besugthuung und Beleydigung.

Andachts-Ubung.

1. **W**eit schwärer seynd zu heylen die Betrug und Verblendung des Herzens / als des Verstands : also seynd beschaffen die jene / so sich in der Buß der meisten Menschen spüren lassen. Man muß sich nit verwunderen / daß so vil Fehler und Irwohn in Übung der Buß einschleichen / und daß man in der selben so eigensinnig verharret. Die Ungleichheit zwischen der Buß und der Sünd erkennet

H 4

man

474 Der H. Apollonius Röm. Rathsherr W.
man nur gar zu wol / aber was hüfft es?
der Geist so mit der Eigenlieb in guter
Verständnuß lebet / suchet allerhand
Vorwandt / und manglet ihme villeicht
niemahlen weniger an scheinbaren Aufz
flüchtē / als wañ er der unvermeidlichen
Schuldigkeit und außtrucklichen Gebott /
für seine Sünden Buß zu thun / außzu
weichen / gesinnet ist. Da muß sich fast al
les zu einem richtigen Vorwand gebrauc
hen lassen ; insonderheit die schwache
Leib-Sträfften / die zarte Natur- Art /
die wichtige Beschäft / das hohe Anse
hen / die schwere Haushaltung / der
Unterschied der Jahrs-Zeiten / das gar
zu junges oder betagtes Alter / und was
nit? Liebe Seel! lasse dich von einem so
erbärmlichen Irwohn nit einnehmen! es
gibt wenig Betrug die schädlicher / und
auch zugleich gemeiner seyen. Weil die
Sinn / Anmuthungen und Eigenlieb ih
ren Vortheil darinnen suchen und finden:
dessentwegen gehet man stäts irr.

Ergreiffe noch anheut die gehörige Mit
tel / einem so grossen Ubel abzuhelffen.
Was für ein strenge Buß hast du für deine
Sünd gewürcket? was grosse Ungleich
heit ist zwischen disen und jener? ver
schiebe deine Genugthuung nit in daß an
dere Leben / sonderen straffe dich noch in
dem

dem gegenwärtigen / wo es allzeit baldter und mit wenigeren Unkosten geschehen kan. Bilde dir nit ein / daß man nach Ostern zu keiner Buß mehr schreiten dürffe / massen sich selbe zu allen Zeiten schicket. Lasse keinen Tag ohne Mortification oder für deine Sünden gereichem Almosen vorbey gehen : richte dahin die Mühe und Beschwärmussen deiner Geschäften / deines Ampt / Standts / und alle Widerwärtigkeiten deß Menschlichen Lebens. O seltsames Wesen ! man leidet sehr vil in wärender Lebenszeit / man nimmet grosse und schwäre Buß auff sich / weilen man aber nit daran gedencet / nit nachsinnet / was dessen die Ursach seye / wie man ihm recht solle zu Nutzen machen / verdienet man nichts dardurch / und büffet nichts ab.

2. Ziehe hierüber zu Rath einen flugen / tugendsamen / und eyffrigen Seelsorger / nit aber einen solchen / der dir schmeichle / und eben darumben mehr schädlicher als nützlicher seyn wurde. Die unmäßige Selbstindigkeit schadet nit minder als die gar zu grosse Strengheit : dahero muß die Buß bescheiden seyn / ob sie schon einem jeden Sünder höchst nothwendig. Bestelle dann anheut / was du für eine verrichten könnest / und dich einstens am

Ob 5

mei

476 Der H. Apollonius Röm. Rathsherr. M.
meisten reuen wurde vernachlässiget zu ha-
ben. Lassen es die Umständ nit zu/ daß
du an dem Freytag die siben Buß = Psal-
men bettest/ oder an dem Sambstag fa-
stest/ so verrichte wenigist künfftig hin die
Buß/ die man dir in dem Beichtstuhl
aufferlegen wird/ mit allem Fleiß/ Effer
und Ehrenbiethigkeit/ übe auch die Reu
und Leyd / wie es diser zweyte Theil des
H. Buß = Sacraments erforderet. Jenes
Gebett/ Abbruch/ und Almosen / so zu
einer Sacramentalischen Genugthuung
worden / will sagen / welches von dem
Beicht = Patter zu einer Buß und Ge-
nugthuung für die Sünden aufferlegt
worden / solle mit grosser Andacht und
Gottseeligkeit vollzogen werden. Die
Abtödtung des Fleisch dienet die Uns-
schuld zu erhalten / und der Göttlichen
Gerechtigkeit deren Sünden halber (so
vil es der menschlicher Schwachheit mög-
lich ist) genug zu thun. Gibe deiner Zärt-
lichkeit kein Gehör/ und noch vil weniger
deiner Widerspänstigkeit; nimme aber
auch nichts vor ohne Rath und gut-
heissen deines Seel = Sor-
gers.



Der